

## *Tickermeldungen - Wo ist das passiert?*

### Didaktische Arbeitsanleitung

---

#### THEMA

**Hintergrund:** Eine Stadt wächst nicht einfach nur an ihren Rändern, auch im Innersten der Städte ist vieles in Bewegung. Ständig gibt es Veränderungen, und viele davon tangieren das soziale Leben der Bewohner\_innen. Wenn eine Fußballweltmeisterschaft oder die Olympiade in einer Großstadt ausgetragen wird, kommt es zu Umbaumaßnahmen - oft müssen Wohnsiedlungen weichen. Neue Einkaufszentren oder Wohnblocks entstehen nicht auf Niemandsländ, jede Umgestaltung ist mit Interessenskonflikten verbunden.

Die Großstädte in allen Kontinenten sind Räume, in denen täglich Menschen um ihr Recht auf Wohnen und ihr Recht auf Stadt kämpfen, viele um ein Aufenthaltsrecht. Immer wieder werden neue soziale Projekte initiiert - oder aber Räume sozialen Lebens für Verkehrsstraßen umgebaut oder Grünflächen in Betonwüsten umgewandelt. Infrastrukturprojekte, ökonomische Zentren oder Zufahrtstraßen sind oft Gegenstand langjähriger Konflikte.

Das Bild, das der Westen auf die urbanen Metropolen wirft, ist oftmals von dichotomen Wahrnehmungsrastern geprägt: während Großstädte wie Rio in Brasilien oder Nairobi in Kenia gerne mit Armutsbildern assoziiert werden, haben London, Paris oder New York eher etwas Glanzvolles. Weltkonferenzen, Weltausstellungen, architektonische Leistungen, aber auch Räumungen, Vertreibungen, Demonstrationen und soziale Segregationen findet man in allen Großstädten, weltweit.

**In** diesem Lernmodul geht es darum, die eigene Wahrnehmung von Großstadtbildern in Nord und Süd sowie das Wissen um soziale Entwicklungen in urbanen Räumen zu sensibilisieren und auf Stereotype und Vorurteile hin zu überprüfen.

Anhand von Tickermeldungen aus den drei Ländern Frankreich, Brasilien und Kenia, die auf realen Nachrichten und Ereignissen beruhen, wird mit dieser Einheit das dichotome Bild irritiert.

## LERNZIEL

Die TN erörtern, warum sie bestimmte Tichernachrichten bestimmten Orten zuordnen. Auf welches Vorwissen und auf welche Kriterien greifen sie zurück?

Die TN erörtern, welche Erzählweisen über Großstädte in Nord und Süd sie besser kennen und welche Perspektiven sie weniger gut kennen.

Die TN erarbeiten ein differenziertes Bild über dominante und weniger repräsentative Bilder.

## ZIELGRUPPE

Jugendliche ab 16 Jahren / junge Erwachsene / Multiplikator\_innen des Globalen Lernens

## ZEIT / MATERIALIEN

mindestens 20 Minuten / höchstens 45 min

Material: Drei Flip-Chart-Papiere / Tickermeldungen (siehe Kopiervorlage am Ende dieser Datei)

## DURCHFÜHRUNG

- ▶ Drei Stelltafeln werden mit dem Namen der Länder übertitelt:  
Brasilien / Frankreich / Kenia
- ▶ Die TN sitzen im Kreis. Die Tickermeldungen werden ausgeteilt, sodass jede TN mindestens eine Tickermeldung erhält. (alternativ: Zweiergruppen erhalten die Tickermeldungen und einigen sich, wo sie die Meldung zuordnen möchten)
- ▶ Die Ticker werden laut vorgelesen und sollen nun einem Land zugeordnet werden.
- ▶ Wenn alle Ticker angepinnt sind, wird in der Runde diskutiert: Seid ihr einverstanden mit der Zuordnung? Was fällt euch auf? Wo würdet ihr anders entscheiden?
- ▶ Nun wird die Lösung präsentiert und die Tickermeldungen richtig zugeordnet.  
Brasilien: 8 / Frankreich: 6 / Kenia: 7
- ▶ Diskussion:
  - Was fällt euch auf?
  - Nach welchen Kriterien habt ihr die Tickermeldungen zugeordnet?
  - Woher habt ihr euer Wissen?
  - Wie prägt der Tourismus das Bild über Städte? Wie prägen Nachrichten/Medien das Bild über Städte?
  - Warum denkt ihr, dass bestimmte Geschichten über eine Stadt häufiger erzählt werden als andere?

TICKERMELDUNG	AUFLÖSUNG / QUELLE
<p>Eine informelle Siedlung am Stadtrand, in welcher rund 200 Personen leben, wurde von der Polizei geräumt.</p>	<p>Frankreich, Lille, August 2012</p> <p>Räumung von Roma-Siedlungen durch die PS-Regierung, Taz 10. August 2012.  <a href="http://www.taz.de/!99314/">http://www.taz.de/!99314/</a></p>
<p>Da das Stadtbild im Sommer durch zu viele Stadstreicher verunstaltet wird, setzt die Stadtregierung Repellentien (übelriechende Chemikalien) ein, um die Obdachlosen zu vertreiben.</p>	<p>Frankreich, Argentueil. Sommer 2007</p> <p>Libération, 24. August 2007.  <a href="http://www.liberation.fr/societe/010119425-le-maire-d-argenteuil-chasse-le-sdf-au-repulsif">http://www.liberation.fr/societe/010119425-le-maire-d-argenteuil-chasse-le-sdf-au-repulsif</a></p>
<p>Ein homosexuelles Paar wird nachts auf offener Straße brutal zusammengeschlagen.</p>	<p>Frankreich, Paris, 2013</p> <p><a href="http://www.20minutes.fr/societe/1133471-20130408-agression-homophobe-ils-pris-tete-ballon-foot">http://www.20minutes.fr/societe/1133471-20130408-agression-homophobe-ils-pris-tete-ballon-foot</a></p>
<p>In einem Sommer sterben nach Schätzungen rund 10.000 Menschen infolge der Hitze.</p>	<p>Frankreich, Sommer 2003</p> <p>Die Regierung spricht von 1.600 bis 3.000 Toten. Nach Angaben und Hochrechnungen von Beerdigungsinstituten beläuft sich die Zahl der Toten auf zirka 10.000 Menschen</p> <p><a href="http://www.trend.infopartisan.net/trd0903/t090903.html">http://www.trend.infopartisan.net/trd0903/t090903.html</a></p>
<p>Ein Chemieunfall am Rande der Stadt fordert 31 Todesopfer, verletzt mehrere Tausend Menschen teils schwer und zerstörte unzählige Wohnungen.</p> <p>Die Folgen des Unfalls waren vor allem aufgrund mangelnder Sicherheitsvorkehrungen innerhalb der Fabrik so verheerend, aber auch da um die einstige Industriezone in den Jahren zuvor zunehmend Siedlungen entstanden waren.</p>	<p>Frankreich, Toulouse, September 2001</p> <p><a href="http://www.taz.de/!44223/">http://www.taz.de/!44223/</a></p>

<p>Der Bürgermeister der Kommune zündet eine informelle Wohnwagensiedlung eigenhändig an um sich ihrer zu entledigen. Ein großer Teil der Bewohner unterstützen die Maßnahme des Bürgermeisters. Mit einer Unterschriftenliste sprechen sie dem Bürgermeister ihr Vertrauen aus.</p>	<p><b>Frankreich, Ensisheim, 2006</b></p> <p>Der Bürgermeister selbst zündet eine informelle Roma-Siedlung am Rande von Ensisheim im Elsaß an.</p> <p><a href="http://www.dradio.de/dlf/sendungen/gesichtereuropas/718106/">http://www.dradio.de/dlf/sendungen/gesichtereuropas/718106/</a></p>
<p>Für die WM im eigenen Land wird ein neues Stadium gebaut, das mit 80 000 Sitzplätzen das größte im Land werden soll. Als Standort wird einer der benachteiligten Vororte gewählt, der durch das Stadium aufgewertet werden soll. Nach der WM finden nur noch selten Spiele in dem Stadium statt.</p>	<p><b>Frankreich, St. Denis, Vorort von Paris, 1998</b></p> <p><a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Stade_de_France">http://de.wikipedia.org/wiki/Stade_de_France</a></p>
<p>In der Hauptstadt des Landes ist eines der vier Hauptquartiere der UNO ansässig, auch haben hier weitere 22 regionale Büros von Organisationen oder Stiftungen der UN ihren Sitz.</p>	<p><b>Kenia, Nairobi.</b></p> <p>Hier ist auch der Hauptsitz des Umweltprogramms UNEP sowie das United Nation Settlement Programm HABITAT.</p> <p><a href="http://de.wikipedia.org/wiki/Nairobi">http://de.wikipedia.org/wiki/Nairobi</a></p>
<p>Sinai heißt eine 22 Jahre alte Arbeitersiedlung - sie ist beidseits der Pipeline einer Ölraffinerie gelegen. Den Menschen in Sinai wurde von der Ölgesellschaft mit Räumung gedroht - alternative Wohngebiete aber keine geboten. Im August 2011 explodierte dann die Pipeline. Zu beklagen gab es über 100 Tote.</p>	<p><b>Kenia, Nairobi 2012</b></p> <p>Quelle: Pamoja Trust 2012</p> <p><a href="http://www.pamojatrust.org/">http://www.pamojatrust.org/</a></p>
<p>Ende August 2011 bittet der Bürgerverein eines jungen Stadtteils mit Einfamilienhäusern auf seinem vier Monate jungen Facebook-Account um Unterstützung. Anlass ist der „Verkauf“ öffentlicher Flächen im Stadtteil. Hier war der Bau von Schulen geplant - jetzt sind die Flächen privat veräußert worden.</p>	<p><b>Kenia, Nairobi 2011</b></p> <p>Im Stadtteil Syokimau werden Flächen unter der Hand an Privatpersonen verkauft.</p>

<p>Autofahrer in dieser Metropole können nun die Verkehrssituation auf ihren Smartphones beobachten, seit an den Verkehrsknotenpunkten Lifecams angebracht wurden. Über einen Internetlink können hier die größten von Verkehrsstaus gefährdeten Straßen eingesehen werden.</p>	<p><b>Kenia, Nairobi, 2011.</b></p> <p><a href="http://www.jambonairobi.co.ke/situation-reports/traffic-nairobi/traffic-situation/">http://www.jambonairobi.co.ke/situation-reports/traffic-nairobi/traffic-situation/</a></p>
<p>Im November rücken mehrere Planiermaschinen in das Stadtgebiet, in dem der Mittelstand seit über 10 Jahren sein Vermögen in einen luxuriösen Alterssitz investiert und hunderte junge Familien für ihr künftiges Eigenheim Kredite aufgenommen hatten.</p> <p>Weil das Gelände zum Flughafen gehört, mussten die Villen abgerissen werden.</p>	<p><b>Kenia, Nairobi 2011</b></p> <p>Im Stadtteil Syokimau wurden im November 2011 luxuriöse Villen abgerissen.</p> <p>Die Kenianische Luftfahrtbehörde stellte über Nacht Besitzansprüche in Syokimau. Die Gerichte billigten das Vorgehen der Polizei trotz säumiger Räumungsbescheide. Das Parlament schaute dem Abriss der Villen von 5.000 Menschen binnen fünf Tagen zu, und gründete anschließend einen Untersuchungsausschuss. Daily Nation, Kenya.</p>
<p>Hier wurde ein solarbetriebener tragbarer Kühlschrank konzipiert, der nun für den Transport von Medikamenten in Regionen eingesetzt wird, die noch nicht elektrifiziert sind.</p>	<p><b>Kenia, 2011.</b></p> <p><a href="http://www.ehow.com/list_7362129_top-3-inventions-kenya.html#ixzz2RtEzSjBQ">http://www.ehow.com/list_7362129_top-3-inventions-kenya.html#ixzz2RtEzSjBQ</a></p>
<p>Im Rahmen des größten geplanten Windparks auf dem Kontinent sollen 365 Windturbinen mit jeweils 850 kW installiert werden und über eine Hochspannungsleitung in die Region der Hauptstadt transportiert werden.</p>	<p><b>Kenia, Provinz Turkana 2011</b></p> <p>Der Bau der Windräder mit einer Leistung von 7539 MW wird die Energieerzeugung im Land um 25 Prozent erhöhen.</p> <p><a href="http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=674996.html&amp;channel=red_gtai_onlinenews">http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=674996.html&amp;channel=red_gtai_onlinenews</a></p>
<p>Über 20.000 Familien stehen auf einer Warteliste für ein soziales Wohnprogramm, das der Staat mit vergünstigten Krediten fördert. Bislang wurden aber erst 362 solche Wohnungen vergeben.</p>	<p><b>Brasilien, São Paulo 2013</b></p> <p><a href="http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/reportage/2052192/">http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/reportage/2052192/</a></p>

<p>„Unsere Bewegung für das Wohnrecht besteht seit 20 Jahren, aber prinzipiell geht es uns nicht darum, Häuser zu besetzen. Wir kämpfen für eine soziale Wohnpolitik, das ist unser Hauptanliegen. Die Stadt soll Obdachlosen und vor allem Familien auf der Straße helfen. Für uns sind Hausbesetzungen dabei das letzte Mittel.“</p>	<p>Brasilien, São Paulo 2013</p> <p><a href="http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/reportage/2052192/">http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/reportage/2052192/</a></p>
<p>Das Gebäude hier ist ein ehemaliges Hotel. Der Besitzer zahlt seit längerer Zeit keine Grundsteuern mehr und weil die Eigentümerfamilien zerstritten sind, wird es auch nicht mehr renoviert. Während sie streiten, verkommt das Gebäude, wie viele andere Häuser hier im Zentrum, die leer stehen, bis sie von Obdachlosen zurückerobert werden.«</p>	<p>Brasilien, São Paulo 2009</p> <p>Jungle World Nr. 15, 9. April 2009  <a href="http://jungle-world.com/artikel/2009/15/33918.html">http://jungle-world.com/artikel/2009/15/33918.html</a></p>
<p>Für die anstehenden sportlichen Großereignisse wird Platz für die Sportstätten und die dazu notwendige Infrastruktur benötigt. Hiervon sind aber vor allem die Viertel der Armen betroffen. Ihre Bewohner_innen werden umgesiedelt oder gar obdachlos.          Die Zwangsräumung werden meist mit Sachzwängen begründet, in einem Interview gab der Bürgermeister der Stadt jedoch die wirkliche Motivation zu erkennen: „Die Olympischen Spiele sind ein phantastischer Vorwand, um die Stadt zu ändern.“</p>	<p>Brasilien, Rio de Janeiro, 9.03.2012</p> <p><a href="http://www.kooperation-brasilien.org/de/kick-for-one-world/aktuelles/zwangsraeumungen-wegen-wm-und-olympia-in-brasilien-angeprangert">http://www.kooperation-brasilien.org/de/kick-for-one-world/aktuelles/zwangsraeumungen-wegen-wm-und-olympia-in-brasilien-angeprangert</a></p>
<p>Die Stadt plante zum Schutz vor Kriminalität den Bau von über drei Meter hohen Betonmauern rund um die Armenviertel. Aufgrund heftiger Proteste der Bewohner_innen konnte das Bauvorhaben jedoch verhindert werden.</p>	<p>Brasilien, Rio de Janeiro, 2009</p> <p>Siehe:  <a href="http://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2010/april/failing-cities">http://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2010/april/failing-cities</a></p>
<p>„Am Sonntag werde ich nicht auf die Demo gehen. Ich bin schwarz, und ich bin eine Frau. Leute wie ich sind bevorzugtes Ziel der Polizeiübergriffe.“</p>	<p>Brasilien, Rio de Janeiro, 30.06.2013</p> <p><a href="http://www.taz.de/!119007/">http://www.taz.de/!119007/</a></p>

<p>Um die Kriminalität einzudämmen und Krawallen zu verhindern, schickt die Polizei spezielle Sondereinheiten in mehrere Stadtviertel. Die Einwohner_innen klagen über erniedrigende Personenkontrollen, Willkür und der Einschränkung der Bewegungs-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit. Laut einer Anwohnerin diene die Maßnahme nicht der Sicherheit der Bevölkerung, sondern Ausschlusses der Unerwünschten.</p>	<p><b>Brasilien, 2012</b></p> <p><a href="http://www.kooperation-brasilien.org/de/publikationen/brasilicum/222-223-copa-para-tod-s/at_download/file">http://www.kooperation-brasilien.org/de/publikationen/brasilicum/222-223-copa-para-tod-s/at_download/file</a> (S. 42-43)</p>
<p>Die Polizei reagiert auf eine friedliche Demonstration gegen soziale Missstände mit Tränengas und Gummigeschossen.</p>	<p><b>Brasilien, São Paulo, 16.06.2013</b></p> <p><a href="http://amerika21.de/2013/06/83283/polizeigewalt-demo-sao-paulo">http://amerika21.de/2013/06/83283/polizeigewalt-demo-sao-paulo</a></p>

Aktuelle Berichte und Hintergrundtexte zu Brasilien

- <https://www.kooperation-brasilien.org/de/themen/stadt>
- <http://amerika21.de/geo/brasilien>

## **Tickermeldung / Kopiervorlagen**

(ausdrucken, ausschneiden, auf Moderationskarten kleben)

Eine informelle Siedlung am Stadtrand, in welcher rund 200 Personen leben, wurde von der Polizei geräumt.

Da das Stadtbild im Sommer durch zu viele Wohnungslosen verunstaltet wird, setzt die Stadtregierung Repellentien (übel riechende Chemikalien) ein, um die Obdachlosen zu vertreiben.

Ein homosexuelles Paar wird nachts auf offener Straße brutal zusammengeschlagen.

In einem Sommer sterben nach Schätzungen rund 10.000 Menschen infolge der Hitze.

Ein Chemieunfall am Rande der Stadt fordert 31 Todesopfer, verletzt mehrere Tausend Menschen teils schwer und zerstörte unzählige Wohnungen.

Die Folgen des Unfalls waren vor allem aufgrund mangelnder Sicherheitsvorkehrungen innerhalb der Fabrik so verheerend, aber auch da um die einstige Industriezone in den Jahren zuvor zunehmend Siedlungen entstanden waren.

Für die WM im eigenen Land wird ein neues Stadium gebaut, das mit 80 000 Sitzplätzen das größte im Land werden soll. Als Standort wird einer der benachteiligten Vororte gewählt, der durch das Stadium aufgewertet werden soll. Nach der WM finden nur noch selten Spiele in dem Stadium statt.

In der Hauptstadt des Landes ist eines der vier Hauptquartiere der UNO ansässig, auch haben hier weitere 22 regionale Büros von Organisationen oder Stiftungen der UN ihren Sitz.

Sinai heißt eine 22 Jahre alte Arbeitersiedlung - sie ist beidseits der Pipeline einer Öltraffinerie gelegen. Den Menschen in Sinai wurde von der Ölgesellschaft mit Räumung gedroht - alternative Wohngebiete aber keine geboten. Im August 2011 explodierte dann die Pipeline. Zu beklagen gab es über 100 Tote.

Ende August 2011 bittet der Bürgerverein eines jungen Stadtteils mit Einfamilienhäusern auf seinem vier Monate jungen Facebook-Account um Unterstützung. Anlass ist der „Verkauf“ öffentlicher Flächen im Stadtteil. Hier war der Bau von Schulen geplant - jetzt sind die Flächen privat veräußert worden.

Im November rücken mehrere Planieraupen in das Stadtgebiet, in dem der Mittelstand seit über 10 Jahren sein Vermögen in einen luxuriösen Alterssitz investiert und hunderte junge Familien für ihr künftiges Eigenheim Kredite aufgenommen hatten.

Weil das Gelände zum Flughafen gehört, mussten die Villen abgerissen werden.

Autofahrer in dieser Metropole können nun die Verkehrssituation auf ihren Smartphones beobachten, seit an den Verkehrsknotenpunkten Lifecams angebracht wurden. Über einen Internetlink können hier die größten von Verkehrsstaus gefährdeten Straßen eingesehen werden.

Hier wurde ein solarbetriebener tragbarer Kühlschrank konzipiert, der nun für den Transport von Medikamenten in Regionen eingesetzt wird, die noch nicht elektrifiziert sind.

Im Rahmen des größten geplanten Windparks auf dem Kontinent sollen 365 Windturbinen mit jeweils 850 kW installiert werden und über eine Hochspannungsleitung in die Region der Hauptstadt transportiert werden.

Über 20.000 Familien stehen auf einer Warteliste für ein soziales Wohnprogramm, das der Staat mit vergünstigten Krediten fördert. Bislang wurden aber erst 362 solche Wohnungen vergeben.

Für die bevorstehenden sportlichen Großereignisse wird Platz für die Sportstätten und die dazu notwendige Infrastruktur benötigt. Hiervon sind aber vor allem die Viertel der Armen betroffen. Ihre Bewohner\_innen werden umgesiedelt oder gar obdachlos.

Die Zwangsräumung werden meist mit Sachzwängen begründet, in einem Interview gab der Bürgermeister der Stadt jedoch die wirkliche Motivation zuerkennen: „Die Olympischen Spiele sind ein phantastischer Vorwand, um die Stadt zu ändern.“

„Unsere Bewegung für das Wohnrecht besteht seit 20 Jahren, aber prinzipiell geht es uns nicht darum, Häuser zu besetzen. Wir kämpfen für eine soziale Wohnpolitik, das ist unser Hauptanliegen. Die Stadt soll Obdachlosen und vor allem Familien auf der Straße helfen. Für uns sind Hausbesetzungen dabei das letzte Mittel.“

»Das Gebäude hier ist ein ehemaliges Hotel. Der Besitzer zahlt seit längerer Zeit keine Grundsteuern mehr und weil die Eigentümerfamilien zerstritten sind, wird es auch nicht mehr renoviert. Während sie streiten, verkommt das Gebäude, wie viele andere Häuser hier im Zentrum, die leer stehen, bis sie von Obdachlosen zurückerobert werden.«

Die Stadt plante zum Schutz vor Kriminalität den Bau von über drei Meter hohen Betonmauern rund um die Armenviertel. Aufgrund heftiger Proteste der BewohnerInnen konnte das Bauvorhaben jedoch verhindert werden.

„Am Sonntag werde ich nicht auf die Demo gehen. Ich bin schwarz, und ich bin eine Frau. Leute wie ich sind bevorzugtes Ziel der Polizeiübergriffe.“

Um die Kriminalität einzudämmen und Krawallen zu verhindern, schickt die Polizei spezielle Sondereinheiten in mehrere Stadtviertel. Die Einwohner\_innen klagen über erniedrigende Personenkontrollen, Willkür und der Einschränkung der Bewegungs-, Meinungs- und Versammlungsfreiheit. Laut einer Anwohnerin diene die Maßnahme nicht der Sicherheit der Bevölkerung, sondern Ausschlusses der Unerwünschten.

Die Polizei reagiert auf eine friedliche Demonstration gegen soziale Missstände mit Tränengas und Gummigeschossen.